Verkehrsplanung Innenstadt

Ein Fahrradparkhaus unter dem Domshof

Wie die Verkehrsplanung in der Innenstadt in nächster Zeit funktionieren soll – Beirat fordert Nachbesserungen

SIGRID SCHUER

Bremen. Zahlreiche Nachbesserungen zur Verkehrsplanung in der Innenstadt fordert der Beirat Mitte, der dazu einen umfangreichen Beschluss in seiner jüngsten Sitzung fasste: Die Stadt soll nach dem Stillstand der großen Investorenprojekte eine führende Rolle bei der Gestaltung der öffentlichen Flächen und der Verkehrswege übernehmen. Es müsse dringend ein umfassendes Verkehrskonzept her. Ortsamtsleiterin Hellena Harttung und Joachim Musch, Sprecher des Mobilitätsausschusses des Beirats, betonten, dass der verstärkte Verlagerungsverkehr, der besonders am Sielwall, aber auch in anderen Straßen, durch den Verkehrsversuch Martinistraße entstanden sei, dringend eingedämmt werden müsse.

Michael Flassig aus dem Mobilitätsressort stellte die Evaluierung des Verkehrsversuches in der Martinistraße vor. Erwartungsgemäß habe sich die „Protected Bike Lane“ (geschützter Radfahrstreifen) positiv auf den Radverkehr ausgewirkt und auch der Fußverkehr habe die Ampeln in der Martinistraße wegen des geringeren Verkehrsaufkommens schneller passieren können, bilanzierte Flassig. An den Bedingungen für den Lieferverkehr müsse allerdings noch gearbeitet werden. Die größte Negativbilanz schlägt allerdings beim Busverkehr zu Buche: Von der Domsheide in Richtung Faulenstraße komme es zu Hauptverkehrszeiten zu einer Verzögerung von vier Minuten. Empfehlung der Behörde: den einspurigen Zweirichtungsverkehr für die Martinistraße beizubehalten und zu optimieren.

Im Zuge der Verkehrsplanung Innenstadt soll nun auch die Rad-Premiumroute Wallring vorangetrieben werden. Sebastian Gerke vom ADFC kritisierte die gerade errichtete, weiträumige Baustellen-Absperrung an der AOK-Kreuzung und fragte nach, was es damit auf sich habe. Mara Hartwig vom Amt für Straßen und Verkehr (ASV) betonte, dass hier Ende August der erste Bauabschnitt für die Rad-Premiumroute Wallring realisiert werden soll. Schon im Juli werde am Brückengeländer gearbeitet.

Geplant ist, die sogenannte Fahrradautobahn über den Fly-over laufen zu lassen. Die weiträumige Baustellen-Absperrung hat sich allerdings als gefährliches Hindernis für den Fahrrad- und insbesondere für der Fußverkehr herausgestellt. Da der Bürgersteig nicht mehr begehbar ist, stehen die Passierenden, die an der Ampel auf Grün warten, mitten auf der Straße und sind ständig in Gefahr, vom Pkw-Verkehr erfasst zu werden.

Anne Mechels aus dem Mobilitätsressort stellte schließlich die Machbarkeitsstudie für Fahrradparkhäuser vor, ein Baustein für die autofreie Innenstadt. Derzeit wird der Luftschutzbunker unter dem Domshof mit Platz für 2000 Fahrrädern favorisiert. Auf der Wunschliste stehen außerdem Service-Personal sowie öffentliche Toiletten und abschließbare Schließfächer. Bis der Bau beginnen könne, werde allerdings noch eine zweieinhalbjährige Planungsphase ins Land gehen, sagte Mechels. Potenzielle Betreiberin ist die Brepark.

Der Beirat begrüßte diese Entwicklungen, betonte aber, dass die Fahrradparkhäuser nicht zu Angsträumen werden dürften.